BERNHARD HEPPE (1897-1945)

Pfarrer in Cölbe von 1924 bis 1945

Bernhard Heppe wurde am 2. Dezember 1897 in Kassel in eine preußisch-wilhelminische Arztfamilie hineingeboren. Unmittelbar nach seinem Abitur im Jahre 1915 meldete sich der knapp 18-Jährige als Freiwilliger zum Kriegsdienst. 1918 kehrte er unverwundet als Offizier aus dem 1. Weltkrieg zurück.

Bernhard Heppe studierte in Marburg und Tübingen evangelische Theologie. 1924 wurde er als Pfarrer in Cölbe (Kirchenkreis Marburg-Land) eingeführt. Es sollte seine einzige Pfarrstelle bleiben. Hier heiratete er Ruth Bartels. Aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor.

Nach der Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur 1933 gehörte Bernhard Heppe zu den Mitbegründern des »Bruderbundes Kurhessischer Pfarrer« sowie der »Bekennenden Kirche Kurhessen-Waldeck«. Damit reagierten viele evangelische Pfarrer auf die Wahl Ludwig Müllers zum Reichsbischof am 6. September 1933 und auf die seit 1933 begonnenen Versuche der Deutschen Christen (DC), die Deutsche Evangelische Kirche (DEK) in eine von der nationalsozialistischen Ideologie beherrschte »Reichskirche« ohne Christen jüdischer Herkunft umzuformen. Damit begann der so genannte »Kirchenkampf« in der Zeit des Nationalsozialismus.

Der Bruderbund setzte sich 1933 für die volle Freiheit der Kirche in allen Fragen ihrer Verwaltung, ihrer Verkündigung, ihrer Verfassung und innerer Lebensgestaltung ein.

Als Schriftführer bildete Bernhard Heppe gemeinsam mit Pfarrer Karl Bernhard Ritter und Prof. Hans von Soden aus Marburg den engsten Bruderrat. 1934 wurde er zusätzlich noch Geschäftsführer der Kurhessischen Bekennenden Kirche.

Zunächst regelmäßig Woche für Woche, dann ab 1935 in unregelmäßigen Abständen stellte Bernhard Heppe für die Mitglieder hektographierte Rundbriefe und –schreiben zusammen, um sie unzensiert über die aktuellen Entwicklungen im »Kirchenkampf« zu informieren. Dies geschah unter den Bedingungen einer Diktatur und neben den Aufgaben seines Gemeindepfarramtes, das neben Cölbe auch Wehrda umfasste.

Diese Rundbriefe wurden – laut einer von der Gestapo verfassten Statistik – an 284 Geistliche, drei Professoren und 41 ausgewählte Laienmitglieder versandt. Hausdurchsuchungen, Beschlagnahme von Schreibmaschinen, Unterlagen des Bruderbundes sowie der Einzug von 6000 Reichsmark waren die Folge. Bei Bernhard Heppe fand eine solche Hausdurchsuchung u.a. am 18.7.1939 statt. Seine Post wurde regelmäßig überwacht, Postsendungen geöffnet und seine Predigten von Gestapo-Spitzeln abgehört. Es zeugt von großem Mut und Unerschrockenheit, dass Bernhard Heppe seine Arbeit unverdrossen fortsetzte und immer wieder Mittel und Wege fand, seine Informationen und christlich-kirchliche Literatur zu verbreiten.



Bernhard Heppe (1897-1945)



Bernhard Heppe mit Familie

Ein enger Vertrauter Heppes, der in Cölbe ein Lebensmittelgeschäft betrieb, versteckte zu Hause die gesamte Korrespondenz seines Pfarrers und verteilte heimlich die Gemeindebriefe an vertrauenswürdige Mitglieder der Kirchengemeinde.

Auch der Ortspolizist, Polizeimeister Behrend, warnte regelmäßig Bernhard Heppe, wenn Hausdurchsuchungen oder Besuche der Gestapo drohten.

In Cölbe konfirmierte Pfarrer Heppe auch Anfang der 40er Jahre eine Tochter der Sinti-Familie Strauß gegen den Widerstand der örtlichen Nazis in der Cölber Kirche.

Weder das Spinnennetz der Überwacher noch Verhöre durch die Gestapo konnten ihn an seiner Weiterarbeit hindern. Es grenzt an ein Wunder, dass er nicht verhaftet und in ein Konzentrationslager eingeliefert wurde.

Seine letzte Predigt hielt er in Cölbe am Weihnachtsfest 1943. Danach wurde er wieder als Soldat für den Krieg auf dem Balkan eingezogen.

1945 geriet er nach der deutschen Kapitulation in englische, dann in jugoslawische Kriegsgefangenschaft.

Kurz vor seinem Tod infolge einer Diphterie-Erkrankung am 20. September 1945 zog er in seinem Tagebuch Bilanz:

»Aber wir haben als Kirche nicht unsere Pflicht getan – nicht in der Judenfrage – nicht in der Euthanasie, nicht in der Rechtsbarkeit und anderer Kapitalfragen. Alles endete in Vergötzung des Volkes, gedankenlos als Maske, dahinter eine satanisch-planvolle konsequente partei-egoistische Terrorisierung des Einzelmenschen. Herr, lass mich noch einmal am Aufbau Deiner Kirche mitarbeiten mit geläuterter Seele.«

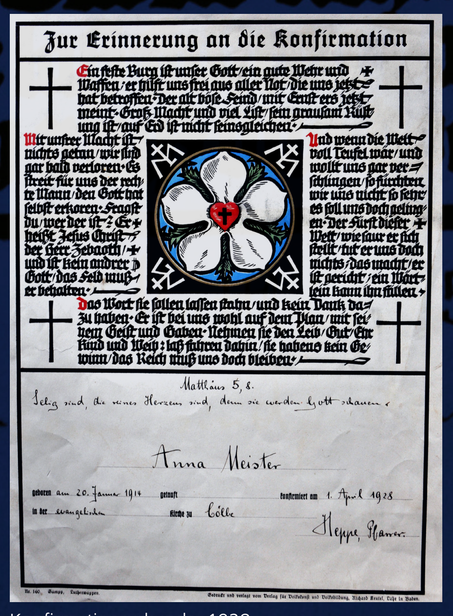
Die Gemeinde Cölbe gedenkt dieses beispielhaften und mutigen Menschen und Mitbürgers.



Familie Heppe 1944



Pfarrer Heppe bei seiner letzten Konfirmation 1943



Konfirmationsurkunde, 1928